



## Universitätsbibliothek Paderborn

### **Utile Cum Dulci, Das ist: Anmuthige Hundert Historien**

In welchem Die Nutzbarkeit der wahren Klugheit eines Christlichen Lebens und Sitten-Lehr/mit der Süßigkeit der Sinn-reichsten Geschichte und scharpffsinnigsten Sprüche/ auf eine sehr angenehme und nützliche Weiß vermischet seynd

**Casalicchio, Carlo**

**Augspurg, 1712**

31. Was für grosses Ubel der Müßiggang verursache.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-47916](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-47916)



## Die ein und dreyßigste Sinnreiche Geschicht.

Was für grosses Ubel der Müßiggang verursache.

**N**ach der Lehr aller Heiligen / und nach der Meynung aller tugendsamen Personen / ist in der Welt kein Ubel zuvergleichen mit dem Müßiggang / als welcher ist ein Ursprung aller Unordnung und des Untergangs. In dieser Erwegung haben die Heilige Ordens-Stifter nichts so sehr anbefohlen / als daß der Müßiggang aus ihren geistlichen Häusern / solte völlig verbannet werden; In dieser Absicht haben sie angeordnet / daß ihre geistliche Kinder durch stettes Gebett oder Hand-Arbeit / ein jeder nach seinem Stand und Ordnung / beschäftiget werde. Und dieses ist in Wahrheit die größte Gutthat / die wir Religiosen in der Religion genießen; dieses ist eine der größten Gnaden / so uns die freygebige Hand Gottes mitgetheillet / anstatt man in der Welt / wie allzubekant / zwar Leut findet von ausbündigen Verstand / trefflichen Geschicklichkeit / und zu grossen Sachen gebohren und auffersehen / deren einzige Arbeit dannoch ist / entweder gar nichts / oder nur ein wenig mehr als nichts thun oder arbeiten; die ihr Leben / mit Vögel- und Fisch- und Mucken-fangen zubringen / nach dem Beyspil jenes Römischen Kaisers Domitiani, da in zwischen die Regierung Land und Leuth vernachlässiget wird. Ich will hier nichts berühren von den jenigen / so sich zu Haus aufhalten / ohne jemahls Sorg zutragen auf die Nothdurfft der Familie, und wie

wie denen Unordnungen/ so unter die ihrigen eingeschlichen/ abzuheffen wäre/ wie dieser oder jener Schaden könne verhindert oder vermittelt werden/ wie jenen Strittig- und Verdrüsslichkeiten zubegegnen/ so ein unruhiger Kopff angesponnen; ja man thut im Gegentheil sich nur um des Nächsten Thun und Lassen bekümmern/ und vorwizig nachforschen/ was dieser oder jener treibet/ mit wem er sich unterhalte/ mit was für Gesellschaft er umgehe/ was für Gassen er betrette/ was für Geschäft er unter Handen habe/ mit was für Personener converseire/ was er zu Nachts/ was er in der Fröh / und unter Tags mache? Was für Schulden hinaus/ und was für andere er herein habe/ ob seine Sachen für sich/ oder hinter sich gehen/ was für Creaturen / Favoriten/ wie viel Diener / Pferd und Vieh er in der Stadt und auf dem Land halte? Mit diesen und dergleichen unnothwendigen Sorgen und Geschwätz wird der ganze Tag zugebracht. Was aber ein solcher ausschweifender Vorwitz und kindischer Zeit vertreib für Schaden verursache und zuwegen bringe / solches erforschet und erkennet niemand recht; zumahlen nicht nur allein ein solcher Vorwitz an sich selbst höchst verwerfflich / sondern auch höchst schädlich; Dann wer nur immerdar bemühet ist / andern in die Karten zu gucken/ der vernachlässiget sein eigen Spil / und wer nur wachsam ist/ auf frembdes Thun und Lassen / der schläfft endlich bey dem Seinigen gar ein und vergisset seiner eigenen Personen.

Martialis der spitzfindige Poët hat es sehr wohl in einem sogenannten Posthumo abgebildet. Wo du mich nur immer an triffest/ mein Posthume, sagte er / es seye gleich auf dem Platz/ zu Haus/ in dem Tempel/ auf dem Mayrhof / in der Stadt/ bey Gericht / oder in dem Pallast des Kaisers/ so ist gleich dein erster Gruß: Martialis, Was machest du? Und dieses fragst du mich so oft / daß ob wir uns gleich  
 zehere

Zehennahl in einer Stund sehen / wirst du Zehennahl zu mir sagen : Martialis , was machest du ? Martialis , was machest ? Bey dieser Beschaffenheit / mein lieber Posthume , sag ich dir ganz unverhollen / daß / weilen du so oft herum gehest / und siehest / was die Leuth zu Haus machen / du ein Faulenker seyest und bey dir zu Haus nichts machest oder zuthun habest.

Also erget es / wann du / wer du immer sehest / zu Haus etwas zu verrichten hättest / würdest du dich nicht bekümmern / was andere treiben. Wann du ein wachtsames Aug hättest / wie du es haben soltest / auf das Thun und Lassen deiner Kinder / deiner Bedienten / und deiner Familie , würdest du dir gewislich nichts traumen lassen von fremden Kindern und Haus-Gesinde. Wann du in dich selbst thättest gehen / und in dem Haus deines eigenen Gewissen / deines Herzen / und deines Verstands herum sehen / wie es mit deiner Seel / mit deinem Verstand / mit deinem Willen stunde / ob und wie du in der Tugend fort schreitest / deine Gemüths-Regungen bändigest / die gemachte Schulden deines vergangenen Lebens abführtest / und dergleichen mehr / wurde dir gewislich niemahls einfallen / fremde Herzen / fremdes Gewissen / und fremden Lebens-Wandel zu beschnarchen. Kurz / dein unzeitiger Vorwitz gibt zu erkennen / daß dein eigenes Haus voller Unraht liege / weilen du niemahlen für deiner eigenen / sondern für fremder Leuten Thür kehrest.

